

Prof. Dieter Kempf, Präsidiumsmitglied des BITKOM

**Statement zur PK „IT-Kriminalität in Deutschland“
Berlin, Bundespressekonferenz, 08. Oktober 2009
Seite 1**

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich darf Sie ebenfalls herzlich begrüßen zu unserer gemeinsamen Pressekonferenz mit dem Bundeskriminalamt. Ihr Haus, Herr Ziercke, und BITKOM haben ein gemeinsames Anliegen: Wir wollen, dass sich die Menschen sicher im Netz bewegen können. Das heißt vor allem, dass wichtige Daten sicher sind vor Angriffen von Kriminellen. Die meisten Anwender haben zahlreiche digitale Identitäten: als Kunde beim Online-Banking oder in Online-Shops, als Nutzer von Marktplätzen oder Mitglied in sogenannten Communitys. Hierzu stellen wir Ihnen heute eine neue Untersuchung vor.

Internet und Datensicherheit: Drei Dimensionen

Datensicherheit im Internet hat drei Dimensionen: Erstens geht es um die Vorbeugung der Internetnutzer gegen Viren, Hacker und Betrüger, also Maßnahmen gegen Computerkriminalität – unser heutiger Schwerpunkt. Zweitens: Viele Nutzer veröffentlichen heute sehr Privates im Web. Unüberlegte Angaben können auch eine Quelle für Angriffe sein. Und drittens geht es um die Verantwortung der Wirtschaft, die Software für den Schutz von PCs anbietet oder Hardware zur sicheren Identifikation herstellt.

Internet-Nutzer gehen freizügig mit Daten um

Ziel von Betrügern ist meist der Zugriff auf die digitale Identität oder auf vertrauliche persönliche Daten. Zur Vorbeugung gegen Missbrauch gehört, sich gut zu überlegen, welche persönlichen Angaben im

Bundesverband
Informationswirtschaft,
Telekommunikation und
neue Medien e.V.

Albrechtstr. 10 A
10117 Berlin-Mitte
Tel. +49. 30. 27576-0
Fax +49. 30. 27576-400
bitkom@bitkom.org
www.bitkom.org

Ansprechpartner

Christian Spahr
Pressesprecher
Tel. +49. 30. 27576-112
Fax +49. 30. 27576-400
c.spahr@bitkom.org

Präsident

Prof. Dr. Dr. h. c. mult.
August-Wilhelm Scheer

Hauptgeschäftsführer

Dr. Bernhard Rohleder

Prof. Dieter Kempf**Statement zur PK „IT-Kriminalität in Deutschland“****Berlin, Bundespressekonferenz, 08. Oktober 2009**

Seite 2

Internet wirklich nötig sind und welche nicht. Sechs von zehn Internetnutzern geben Namen und Adresse in Web-Formularen an, etwa beim Einkauf oder bei der Nutzung von Dienstleistungen.

38 Prozent der Surfer machen weitere Angaben wie Kontonummer, Beruf oder Hobbys.

Jeder dritte Nutzer veröffentlicht persönliche Infos

Jeder dritte Surfer nutzt darüber hinaus das Internet, um etwas aus seinem Leben zu veröffentlichen – etwa persönliche Meinungen, Erlebnisse oder Fotos. Die meisten tun das in Communitys, also sozialen Netzwerken. Noch vor wenigen Jahren wurden Tagebücher im Schreibtisch oder an geheimem Ort weggesperrt. Auch engste Freunde bekamen sie nicht zu Gesicht. Heute kehren viele ihr Innerstes nach außen. Solche Informationen müssen zwar nicht mehr ausgespäht werden – sie sind ohnehin öffentlich. Aber auch sie können missbraucht werden.

Viren häufigste Erfahrung mit Kriminalität im Netz

Wir haben vor wenigen Tagen – mit Unterstützung von Forsa – die Internetnutzer nach ihren Erfahrungen gefragt. Das Ergebnis ist frappierend: Jeder zweite wurde bereits Opfer von Kriminalität im Internet. Die meisten davon, vier von zehn Surfern, haben einen Befall ihres PCs durch Viren oder andere Schadprogramme erlebt. Das mag zunächst harmlos klingen, aber Schadprogramme sind heute zunehmend darauf spezialisiert, vertrauliche Daten oder digitale Identitäten auszulesen.

Eine Viren-Infektion kann nicht nur zu Fehlfunktionen des PCs führen, sondern die eigenen digitalen Identitäten gefährden. Nutzerprofile sind Ziel von Dieben. Die Daten werden in der Underground Economy als

Prof. Dieter Kempf**Statement zur PK „IT-Kriminalität in Deutschland“****Berlin, Bundespressekonferenz, 08. Oktober 2009**

Seite 3

.....
—
Hehlerware angeboten. Durch Schadprogramme geklaute Benutzernamen, Passwörter oder Kreditkarten-Daten werden „en gros“ verkauft. Viele stellen fest, dass sie einen Virus haben. Was genau dieser Virus anrichtet, wissen sie nicht. Hier müssen wir von einer großen Dunkelziffer ausgehen.

—
Insgesamt fünf Prozent der Nutzer sagen, dass Zugangsdaten bei ihnen ausspioniert wurden. Einen finanziellen Schaden durch Angriffe haben drei Prozent erlebt. Die Angreifer gehen dabei immer professioneller vor. Es werden ständig mehr Varianten von Schadprogrammen entwickelt und ganz gezielt für bestimmte Zwecke eingesetzt. Mehr denn je müssen sich PC-Nutzer auf dem Laufenden halten, wie sie sich schützen können.

Angriffe auf Bankkonten nehmen wieder zu

Ein für viele Bürger besonders wichtiger Internet-Service ist das Online-Banking. 24 Millionen Deutsche erledigen Bankgeschäfte im Internet, das sind 38 Prozent aller Bürger zwischen 16 und 74 Jahren. Wir wollen, dass solche Transaktionen so sicher sind wie irgend möglich. Deshalb veröffentlichen wir seit drei Jahren eine Statistik zu den Angriffen – und geben gleichzeitig Tipps zum Schutz der Anwender.

Unsere aktuelle Untersuchung zeigt, dass die Zahl der Betrugsfälle beim Online-Banking nach einem Rückgang im Jahr 2008 wieder sprunghaft ansteigt. Wir müssen auf Basis von Daten der Bundesländer in diesem Jahr mit annähernd 2.900 angezeigten Phishing-Fällen rechnen. Das ist ein Plus von rund 50 Prozent. Nach unserer Hochrechnung steigt der Schaden um 56 Prozent auf etwa 11 Millionen Euro. Im ersten Halbjahr 2009 lag der durchschnittliche Schaden pro Fall bei rund 4.800 Euro. Die meisten Opfer melden Bayern, Nordrhein-Westfalen und Berlin. Was 2008 betrifft, haben Betrüger in rund 1.900

Prof. Dieter Kempf**Statement zur PK „IT-Kriminalität in Deutschland“****Berlin, Bundespressekonferenz, 08. Oktober 2009**

Seite 4

Fällen etwa 7 Millionen Euro von Bankkonten abgehoben. Wir müssen aber davon ausgehen, dass nicht alle Vorfälle angezeigt werden. Allein die Eingabe der Geheimzahlen bei Überweisungen reicht zur Vorbeugung nicht. Gesundes Misstrauen beim Surfen und Mailen sowie eine aktuelle Sicherheitsausstattung des PCs sind genauso wichtig.

Nur jeder Fünfte bei Transaktionen ohne Bedenken

Immerhin jeder dritte Internetnutzer über 14 Jahre verzichtet aus Sicherheitsgründen auf Online-Banking – das sind mehr als 16 Millionen Menschen. 40 Prozent schicken wichtige Dokumente lieber per Post statt per Mail. Jeder vierte Surfer verzichtet auf Online-Shopping, jeder fünfte auf die Buchung von Reisen oder Tickets. Und jeder sechste, 8 Millionen, nimmt gar keine Transaktionen im Netz vor. Das sind verschenkte Chancen. Auf der anderen Seite hat jeder fünfte Nutzer überhaupt keine Bedenken und surft völlig ungeschützt. Mit einem solchen Verhalten gefährdet man nicht nur sich selbst, sondern auch alle anderen, mit denen man mailt oder Dateien austauscht. Die Spannbreite reicht also von übervorsichtig bis hin zu einer geradezu kindlichen Unbekümmertheit. Wir wollen helfen, das richtige Maß an Sicherheit zu finden. Dieses Maß fehlt den Web-Hypochondern ebenso wie den Draufgängern und Naiven.

Jeder fünfte Nutzer surft ohne Virenschutz

Wir meinen: Verbraucher sollten Internet-Dienste weder komplett ablehnen noch ihnen blind vertrauen. Vielmehr gilt es, sich im Internet aufmerksam zu verhalten und den Rechner richtig auszustatten. Das ist leider noch zu selten der Fall. 81 Prozent der Internetnutzer surfen mit Virenschutz-Programmen, aber nur 55 Prozent mit einer Firewall, die den Datenverkehr überwacht und nach festen Regeln kontrolliert.

Prof. Dieter Kempf**Statement zur PK „IT-Kriminalität in Deutschland“****Berlin, Bundespressekonferenz, 08. Oktober 2009**

Seite 5

Wer regelmäßig seine Software aktualisiert, mit Bedacht surft und mailt und keine Standard-Passwörter verwendet, wird kaum ein Opfer der Cyber-Kriminellen. Gleichwohl: Der Name der Ehefrau oder Zahlenfolgen wie „12345“ sind leider als Passwörter noch zu sehr beliebt.

Staat, Wirtschaft und Verbraucher gefordert

Wir wollen die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Ermittlungsbehörden weiter ausbauen. Ziel ist ein noch intensiverer Austausch über Trends in der Computerkriminalität und Strategien zur Bekämpfung. Die oft weltweit agierenden Unternehmen der BITKOM-Branche stellen den Strafverfolgungsbehörden gerne Erkenntnisse zur Verfügung. Dies gilt insbesondere für die Anbieter von Sicherheitstechnologien, die in der ersten Linie an der Front stehen. Darüber hinaus würden wir uns wünschen, dass auf staatlicher Seite das Know-how weiter gebündelt wird – zum Beispiel, indem weiter in Ausbildung und Ausstattung von Polizeibeamten investiert wird und spezialisierte Staatsanwaltschaften gegen Computerkriminalität gebildet werden.

Zum Schluss möchte ich noch kurz auf zwei Projekte des Bundesinnenministeriums hinweisen, die zu einer höheren IT-Sicherheit beitragen können. Das erste ist der elektronische Personalausweis. Er soll Ende 2010 eingeführt werden. Dank seiner Funktion als Identitätsnachweis können sich Internetnutzer damit künftig sicher und bequem bei Online-Transaktionen authentifizieren. Am 1. Oktober wurden 30 realitätsgetreue Tests mit Anwendern gestartet. Eine weitere Initiative beginnt heute als Pilotprojekt – die De-Mail. Mit ihr können wichtige Dokumente online verschickt werden – einfach wie die E-Mail, sicher wie die Briefpost, verbindlich wie ein Einschreiben.

Prof. Dieter Kempf

Statement zur PK „IT-Kriminalität in Deutschland“

Berlin, Bundespressekonferenz, 08. Oktober 2009

Seite 6

Natürlich müssen auch die Sicherheit von IT-Produkten und die Effizienz von Schutzprogrammen permanent verbessert werden. Hier findet ein permanenter Wettlauf mit der Cyber-Mafia statt. Die Branche arbeitet mit Hochdruck daran, die Sicherheit weiter zu erhöhen. Die Verbesserung der IT-Sicherheit kann dabei durch gezielte Forschungsförderung von Bundesregierung und EU unterstützt werden. Hier existiert bereits ein spezielles IT-Sicherheitsforschungsprogramm. Wir plädieren dafür, es auszubauen.

Zudem müssen die Kompetenz und Eigenverantwortung der Nutzer weiter gestärkt werden. Die BITKOM-Branche engagiert sich daher in Vereinen wie „Deutschland sicher im Netz“. Hier gehen wir mit kostenfreien Angeboten auch spezifisch auf die Bedürfnisse bestimmter Gruppen ein, etwa Kinder und Jugendliche, Eltern und Senioren oder kleine und mittelständische Unternehmen.

Ohne IT geht heute in Gesellschaft und Wirtschaft nichts mehr. Daher ist die Sicherheit im Internet ein gemeinsames Interesse von Staat, Unternehmen und Verbrauchern. Hier wollen wir als Wirtschaft weiter unseren Beitrag leisten.

Vielen Dank.